

## ZU GAST BEI DER WIRTSCHAFTSPUBLIZISTISCHEN VEREINIGUNG

# SMS-Chef sieht weltweit „grüne Stahlwelle“

Der Anlagenbauer SMS group ist mit seinem größten deutschen Dekarbonisierungsprojekt bei thyssenkrupp Steel Europe in Duisburg im Zeitplan. Mehr noch. Der neue SMS-Chef Jochen Burg sieht weltweit eine „grüne Welle“ der Stahlindustrie und diese als „riesige Chance“ für sein Unternehmen.

Viele Dinge ändern sich nicht. So dürfte es noch heute gang und gäbe sein, dass frischgebackene Studienabsolventen ihre Jobwahl mit denen ihrer Kommilitonen vergleichen. Manchen zollen sie dann Respekt, andere werden eher mitleidig angesehen. Oder sie ernten gar Unverständnis.

So erging es auch Jochen Burg. Als er nach seinem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens 2008 beim Anlagenbauer SMS group in Düsseldorf anging, löste das in seinem Bekanntenkreis allenthalben Naserümpfen aus. „Wieso gehst Du denn nicht zu einem Automobilbauer?“, sei er von den Studienfreunden häufig gefragt worden, erinnerte sich Burg vor Journalisten der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf. Heute frage das keiner mehr. Im Gegenteil. Heute hat Burg, der tatsächlich für kurze Zeit die Luft beim Autobauer Porsche schnupperte, ehe es ihn zum Anlagenbau zog, mit der Transformation der einst als bieder oder gar langweilig eingeschätzten Stahlindustrie spannendes Neuland zu bewältigen.

Seit Oktober 2023 ist der 43-Jährige Chef der SMS group. Für das einige Zeit kriselnde Unternehmen sagt er eine äußerst positive Zukunft voraus. Als Optimist sieht sich Burg selbst indes nicht – vielmehr bezeichnet er sich als Realist. Als solcher will er mit der SMS group den Stahlstandort Deutschland aktiv gestalten und eine tragende Rolle in der Dekarbonisierung weltweit einnehmen. Diese Transformation „stelle die Industrie auf den Kopf“ und biete dem Anlagenbau ein riesiges Potential.

Er appelliert an die Politik, den eingeschlagenen Weg auch nach dem Karlsruher Urteil zum Klima- und Transformationsfonds nicht wieder infrage zu stellen. „Wir sind in einer guten Position, weil wir

früh genug angefangen haben. Aber wir dürfen nicht zu lange zögern und debattieren, sondern müssen mit Mut voranschreiten.“ Es sei geradezu „gefährlich“, in Deutschland jetzt Klimaschutzprojekte zurückzustellen, erklärte der selbstgenannte Realist. Die Exportnation Deutschland würde als „Vorreiter“ und „Treiber“ damit ein Alleinstellungsmerkmal verlieren. Weltweit werde kein Land die CO<sub>2</sub>-Transformation „einfach aussitzen“. Wenn

China habe den Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Reduzierungen im Blick. Alles andere sei ein „Irrglaube“, sagte Burg, der kurz vor dem Treffen mit den Journalisten von einer Rundreise durch chinesische Industrieregionen zurückgekehrt war. Das Land wisse, dass die Absatzmärkte in Zukunft mit grünem Stahl beliefert werden müssten. Der SMS-Chef hält es für möglich, dass China versucht, verstärkt in europäische Stahlwerke einzusteigen, um damit auch Transportkosten zu sparen und das Zoll-Thema zu umschiffen.

Burg zählte drei Wege auf, die weltweite Stahlproduktion, die für 7 Prozent der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen steht, klimafreundlicher zu machen. Neben der Dekarbonisierung seien das klimaneutrale Hüttenwerke. Eine solche Produktion wird erstmals in Europa von dem Start-up H2 Green Steel in Schweden mit technischer Unterstützung der SMS group realisiert. Außerdem sieht der SMS-Chef Brückentechnologien wie eine CO<sub>2</sub>-Minderung der Hochofen-Prozessgase als gangbaren Weg etwa für die großen Stahlproduzenten China und Indien an. Seine Schlussfolgerung: Nehme man die CO<sub>2</sub>-Ziele weltweit, müsste die Stahlindustrie global 35 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> „eliminieren“.

Für die Direktreduktionsanlage in Duisburg, die vom Bund und Land Nordrhein-Westfalen mit knapp 2 Milliarden Euro unterstützt wird, liegt thyssenkrupp der entsprechende Förderbescheid vor. Ebenso wie der Salzgitter-Konzern sei thyssenkrupp damit als Auftraggeber der SMS group von dem Karlsruher Richterspruch nicht betroffen, bestätigte Burg. Der „Realist“ räumte indes ein, nach der Gerichtsentscheidung erstmal mit den großen Auftraggebern telefoniert zu haben.

■ Hans-Willy Bein, Redaktion



Seit Oktober 2023 ist Jochen Burg neuer CEO und Vorsitzender der Geschäftsführung der SMS group (Foto: SMS group)

Deutschland nicht „Geschwindigkeit“ zeigen, würden es andere Länder tun.

Auch in den USA werde zum Beispiel viel Geld in die Modernisierung der Stahlhütten gesteckt. So habe die SMS group allein US-Aufträge von annähernd einer Milliarde Euro in den Büchern. Und auch